

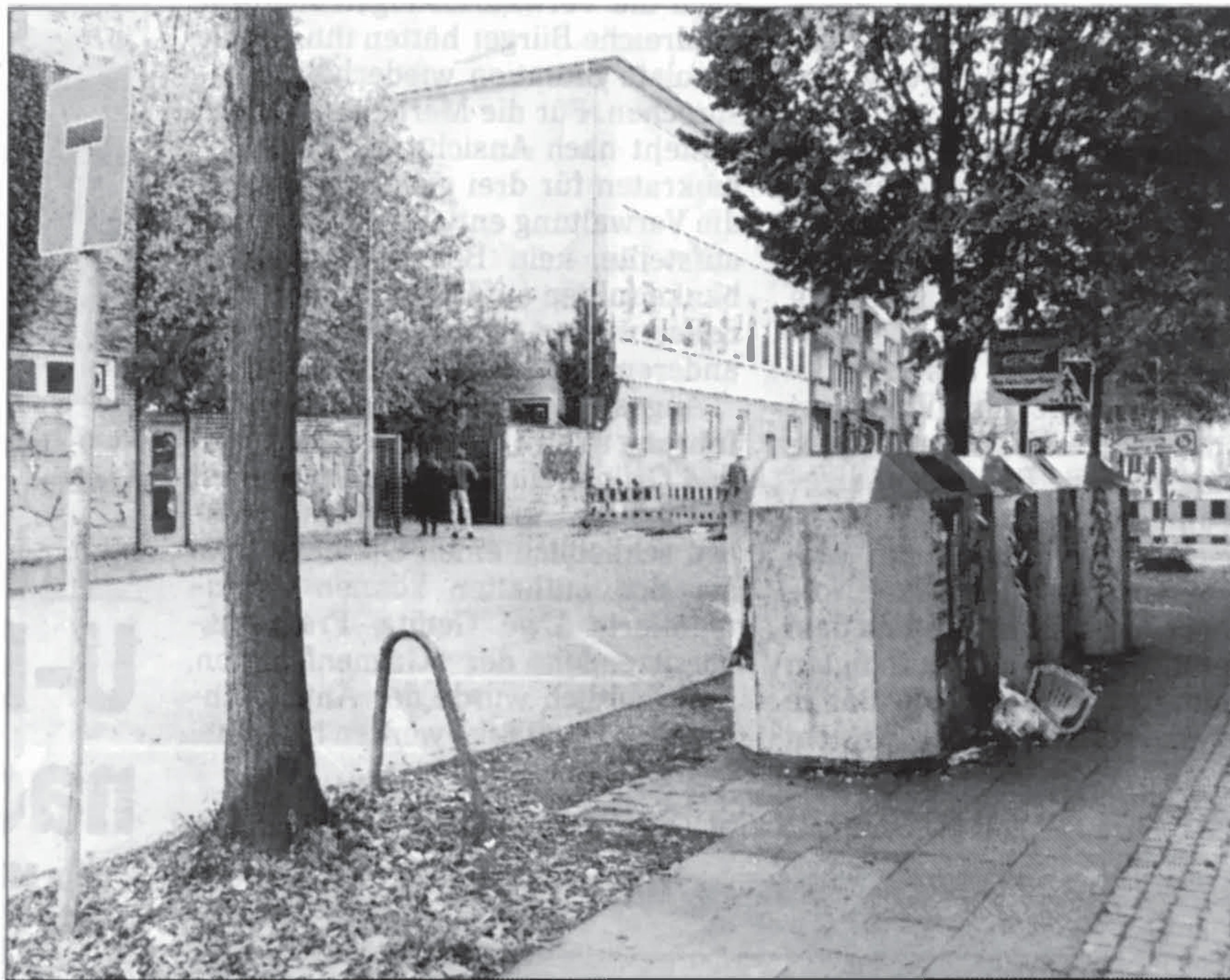
Schule an der Genovevstraße fühlt sich von Verwaltung übergangen

Von Jörg Fleischer
und Eva Balster

Mülheim. Die Arbeiten an der neuen Verkehrsführung rund um den Wiener Platz sind bereits in vollem Gange. Viele Mülheimer erhoffen sich davon eine deutliche Entspannung der Verkehrslage, doch es gibt auch kritische Stimmen. So befürchtet das Gymnasium Genovevstraße, daß die neue Verkehrsführung gravierende Nachteile für die Schule mit sich bringt, die zu einem deutlichen Imageverlust führen könnten. Auf der jüngsten Sitzung des Beschwerdeausschusses wurden die Einwände des Gymnasiums behandelt.

Tatsache ist, daß die Genovevstraße jetzt bis zur Höhe der Schule ausgebaut wird. Die kleine Stichstraße, die sich dort befindet, wird ebenfalls ausgebaut und bis zum Clevischen Ring durchgeführt. Über diese Straßen sollen in Zukunft alle Autos fahren, die von der Frankfurter Straße und der Bergisch Gladbacher Straße kommen und in Richtung Autobahn oder Mülheimer Brücke fahren wollen. Dem Gymnasium drohen folgende Probleme: zum einen der zunehmende Verkehrsstrom und zum anderen Schleichverkehr, der sich an den Schultoren vorbei seinen Weg suchen könnte.

„Nur durch Zufall und Eigeninitiative haben wir von diesen Plänen erfahren.“ Schulleiterin Godrun Brandenburg vermutet, daß das Gymnasium vielleicht bewußt aus den Diskussionen um den Planungen herausgehalten wurde. Ein Vorwurf, den die Verwaltung nicht auf sich sitzen lassen wollte. Das Planfeststellungsverfahren sei rechtzeitig veröffentlicht worden, und da es seitens der Schule keine Einwände gab, wurde



Geänderte Straßenführung und die Wertstoffcontainer sind der Schulleitung an der Genovevstraße in Mülheim ein Dorn im Auge. Schüler und Lehrer würden über Gebühr belastet. Schulausschuß und Bezirksvertreter werden sich mit den Einwänden der Schulleitung beschäftigen. Foto: Balster

sie auch nicht gesondert benachrichtigt.

Dafür landeten die Einwände der Schule jetzt auf den Tisch der Verwaltung. Kai Lachmann vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik räumte ein, „daß es zu Belästigungen kommen könnte“. Die ausgebaute Straße knickt genau vor dem Lehrerzimmer in Richtung Clevischer Ring ab. „Wenn sich hier die Autos vor der Ampel stauen, kommen wir in den ‚Genuß‘ starker Abgase“, zählte Godrun Brandenburg die zu erwartenden Nachteile auf.

Was den Schleichverkehr anbelangt, sieht die Verwaltung allerdings keine Probleme. „Die Genovevstraße wird in ihrem übrigen Verlauf bis zur Keupstraße keinen zusätzlichen Verkehr aufnehmen müssen“, zeigte sich Kai Lachmann zuversichtlich. Grund dafür sei die unechte Einbahnstraße, die die Genovevstraße in diesem Teil-

stück werde. Von der Frankfurter Straße kommend können Autos nur nach links auf den Clevischen Ring fahren, eine Durchfahrt bis zur Keupstraße ist an dieser Stelle verboten.

■ „Das sieht aus wie auf einem Müllberg“

Fahrzeuge, die von der Keupstraße kommen, können dann nur nach rechts auf den Clevischen Ring fahren, eine Durchfahrt bis zur Frankfurter Straße ist ebenfalls verboten. Das käme im Prinzip auch schon einer Sackgasse gleich, die Godrun Brandenburg jetzt gefordert hat, deren Verwirklichung aber ein neues Planfeststellungsverfahren erfordern würde.

Bei der Anhörung im Beschwerdeausschuß forderte die Direktorin der Schule außerdem, daß die Eibenhecke um den Genovevabrunnen entfernt wird. Entgegen der Meinung der Verwaltung, die das Gehölz als

„vital“ bezeichnete, meinte Brandenburg, die Hecke sei völlig verdorrt und trage lediglich an den äußersten Spitzen noch grüne Blätter. „Das sieht dort aus, wie auf einem Müllberg“, beschwerte sie sich.

Den Schulbetrieb stören würden ihrer Meinung nach weiterhin die Recyclingcontainer gegenüber der Turnhalle des Gymnasiums. Die Verwaltung sah es als schwierig an, die Behälter umzustellen, da es in der näheren Umgebung keinen besseren Standort gebe. Brandenburg betonte: „Bei unseren Verbesserungsvorschlägen handelt es sich ein Gesamtkonzept. Wir wollen die Umgebung unserer Schule verschönern und das werden wir auch mit eigenen Projekten unterstützen.“

Ihre Einwände wurden jetzt zur weiteren Behandlung in den Schulausschuß und die Mülheimer Bezirksvertretung verwiesen.